

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

23.8.1829 (Nr. 233)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 233.

Sonntag, den 23. August

1829.

Frankreich. -- Großbritannien. -- Niederlande. -- Oestreich. -- Spanien. -- Griechenland. -- Amerika. (W. St. v. Nordamerika.)
Verschiedenes. -- Dienstinrichten.

Frankreich.

Pariser Börse vom 19. August.

5prozent. Konsol. 108 Fr. 85, 95 Cent. — 3prozent. Konsol. 79 Fr. 40 Cent.

— H. von Montbel hat gestern sein Amt als Minister des öffentlichen Unterrichts und als Großmeister der Universität von Frankreich angetreten.

— Der H. Admiral de Rigny ist heute von Paris abgereist, um das doppelte Kommando der Flotte und des Hafens von Toulon wieder zu übernehmen.

— Der Messager des Chambres will wissen: der neue Minister des Innern, H. Graf de la Bourdonnaye, habe dem bekannten Dichter Victor Hugo eine Pension von 6000 Fr. verliehen; der so großmüthig Bedachte habe sie jedoch ausgeschlagen. Hierauf entgegnet die Gazette de France: daß H. Victor Hugo bereits eine Pension von 2000 Fr. vom Ministerium des Innern, und eine zweite von gleichfalls 2000 Fr. aus der Privatkasse des Königs beziehe, und er mithin nur 2000 Fr. ausgeschlagen hätte. Sie setzt hinzu: derselbe habe, dem Minister gegenüber, die Miene eines großherzigen Royalismus angenommen, während er bei den Liberalen das Verdienst erwerbe, eine Günst mit Hohn von sich gewiesen zu haben, was für einen Poeten allerdings nicht übel gerechnet sey.

— Die Marine hat in der Person des Kontre-Admirals Baron Milius einen großen Verlust erlitten. Wenige Lebensbahnen haben beständige, ehrenvollere und verschiedenartigere Dienste aufzuweisen. Der H. Kontre-Admiral trat sehr jung in die Marine, und diente nach und nach auf den Linienschiffen le Formidable, le Patriote u., und auf den Fregatten la Virginie und l'Immortalité; er befand sich bei der denkwürdigen Schlacht vom 1. Juni 1794, und bei den glänzenden Kämpfen der Virginie, die den Ruf des Kontre-Admiral Bergeret gründeten.

Als Befehlshaber der Fregatte Dido bewies er, daß Talent und Muth über die unglücklichsten Umstände zu triumphiren wissen.

In dem kurzen Frieden, welcher auf den ersten Revolutionskrieg folgte, hatte er mit dem Kapitän Baudin die Reise um die Welt gemacht.

Bei der Restauration gab ihm der König das Kommando über eine Division, um wieder vor den Antillen Besitz zu nehmen; es war eine ganz politische Sendung.

Die Art, wie er sie erfüllte, wurde von der Regierung gut geheissen, und von den Kolonien nach Verdienst gewürdigt.

Im J. 1816 wurde er zum Direktor des Hafens von Brest ernannt, ein Platz, wo er eine seltene Thätigkeit und die vollständige Kenntniß der zahlreichen und verschiedenen Details eines großen See-Arsenals entwickelte.

Im J. 1817 wurde der H. Kontre-Admiral Milius zum Kommandanten und Verwalter der Insel Bourbon ernannt. In dieser hohen Stelle zeigte derselbe alle mit seinem edeln und offenen Charakter übereinstimmenden Eigenschaften und große administrative Kenntnisse.

Man beschäftigte sich damals mit einer Niederlassung auf Cayenne, und die Regierung glaubte, sie dem Baron Milius anvertrauen zu müssen. Er zögerte nicht, einen ruhigen, angenehmen Platz zu verlassen, wo er nur noch des Guten zu genießen brauchte, das er gestiftet, um sich allen Gefahren eines mörderischen Klima's und allen Strapazen auszusetzen, die von einer neuen Kolonial-Niederlassung unzertrennlich sind.

Nach seiner Zurückberufung aus Cayenne fehlte diesem so nützlichen Leben noch eine letzte Gelegenheit, die es kröne. Der Baron Milius fand sie in der Schlacht von Navarin, wo er das Linienschiff Scipio befehligte.

Diese einfache Schilderung der Lebensbahn des Kontre-Admiral Milius ist seine beste Lobrede. Er starb zu Anfang dieses Monats zu Bourbonne, 56 Jahre alt.

Toulon, den 14. Aug. Gestern sind auf der Toulonener Rade angekommen: die Goelette Daphne, von Navarin; die Fregatte Klorinde, von Algier; der Brigg Adonis, von Tunis und Algier; der Brigg l'Alerte, gleichfalls von Algier. Diese beiden letztern Schiffe melden, daß die Konferenzen, die zwischen dem Dey von Algier und dem Befehlshaber der Division wieder waren angeknüpft worden, gänzlich abgebrochen sind.

Großbritannien.

London, den 17. August. Die Journale von Buenos-Ayres bis zum 10. Juni sind dahier angekommen. Der Kampf mit den Provinzen des Innern dauerte noch immer fort.

Der General Cruz, im Namen der Republik, und der Kommandant der französischen Eskader in dem Rio de la Plata, Vicomte Benancourt, haben folgende Uebereinkunft abgeschlossen:

1) Die Vicomte Benancourt gibt die gekaperten Schiffe

der Republik mit ihren Waffen und ihrer Mannschafft zurück.

2) Die Regierung wird keinen in der Stadt wohnenden oder in die Miliz-Liste eingeschriebenen Franzosen zwingen, den Dienst fortzusetzen.

3) Was die Beschimpfung anbelangt, welche nach der Meinung des Vicomte der französischen Flagge angethan wurde, und die Entschädigung, die er von der Republik fordern zu können glaubt, so soll die Sache den beiden Regierungen vorgelegt werden, um darüber zu entscheiden.

4) Das von der Regierung publicirte Bulletin über den Angriff des Kommandanten der französischen Eskadre soll vergessen und so angesehen werden, als habe es nicht zirkulirt. Die gekaperten Schiffe werden von dem H. Vicomte Benancourt 48 Stunden nach der Ratifikation der Zusatz-Klauseln ausgeliefert werden.

— Zu dem Denkmale für den verstorbenen Herzog von York, welchen der Courier den Vater der brittischen Armee, nennt, sind dem damit beschäftigten Komite, in welchem sich auch der Herzog von Wellington befindet, mehrere Pläne von verschiedenen Architekten eingereicht worden. Dem Vernehmen nach soll das Denkmal, das auf dem Paradeplaz zwischen der königl. Residenz und den Horse-Guards errichtet wird, aus einer Säule, gleich der des Trajan, bestehen, mit einer Statue auf der Spitze derselben. Die Höhe ist auf 150 bis 200 Fuß bestimmt; Granitsteine sollen das Material seyn; eine Wendeltreppe soll innerhalb nach der Galerie hinauf führen, die man, wegen des ohnedies hochgelegenen Punktes, von vielen Seiten der Stadt aus wird sehen können.

— Die Allgemeine Zeitung sagt:

Ein kriegerisches Auftreten Englands gegen Rußland wäre ein Wagniß, das wohl selbst ein Pitt, der doch den Krieg gegen das aufgeregte Frankreich im J. 1793 wagte, nicht so leicht auf seine Verantwortung nähme! Man bedenke nur, was für höchste Interessen Englands überall kompromittirt würden; welche Feinde diesseits und jenseits des Weltmeers ihm sich entzählen können; wie wenig sicher ihm die neuen Freunde, und bei dem geringsten Unglück selbst die alten wären! Auf der andern Seite, was hätte Rußland viel zu fürchten von einem Feinde, der ihm fast gar nicht beizukommen vermag? Im mittelländischen Meere könnte freilich die russische Macht sogleich vernichtet seyn, im schwarzen Meere einigen Nachtheil leiden, an den Ostseefästen mancherlei Drohung erfahren: aber wäre darin das geringste entscheidende Moment für den Hauptgang der Begebenheiten? Gewiß nicht. Oder soll ein englisches Heer, vielleicht des Herzogs von Wellington persönliche Kriegskunst, neben der des Großwesiers und mit ihr kombinirt, auf türkischem Boden auftreten? Wir wollen solches Unternehmen nicht näher beleuchten, bis es der Nähe lohnt, nämlich bis sich die Möglichkeit einiges Ernstes dabei zeigt!

Niederlande.

Am 16. August ist J. M. die Kaiserin von Brasilien durch Brüssel passirt.

Oesterreich.

Wien, den 14. August. Nachdem aus Cremser die Nachricht eingetroffen war, daß der Erzherzog Rudolph, Kardinal-Erzbischof von Ollmütz, so schwer erkrankt sey, daß man sein Ende befürchtete, so reiste am 9. d. der Erzherzog Anton zu seinem Bruder ab. Jetzt sind beruhigendere Nachrichten von demselben eingetroffen.

Wien, den 17. Aug. Metalliques 99 $\frac{1}{16}$; Bankaktien 1135.

Spanien.

Madrid, den 10. Aug. Ein Schiff, das aus der Havana zu Cadix angekommen ist, überbrachte der Regierung Depeschen vom General Vives, General-Kapitän der Insel Cuba, welche melden, daß die Expedition gegen Mexiko, die aus der Havana unter den Befehlen des Generals Miranda abgesetzt war, im Hafen Sisal, in Yucatan gelandet und sich dieser Provinz bemächtigt habe, ohne den geringsten Widerstand zu finden, und auch nur einen einzigen Schuß thun zu müssen.

Die Expedition ist nicht einmal 6000 Mann stark, wie man gesagt hatte; sie zählt nur 5000, worunter 3500 Werke und 1500 farbige Männer. Diese Armee ist zu schwach, um weiter vorzubringen; der General Miranda hielt deswegen seine Truppen konzentriert zu Yucatan, und erwartete so das Resultat der Anstrengungen, welche die heimlichen Anhänger Spaniens in Innern Mexiko's machen werden, sobald sie erfahren werden, daß eine spanische Armee auf dem Gebiete der Republik gelandet hat.

Griechenland.

(Aus der Allgemeinen Zeitung.)

München, den 8. Aug. Durch die Güte des Hrn. Eynard erhalten wir folgende Briefauszüge aus Griechenland vom 28. bis 29. Juni: Oberst Heydegger, der nöthig hatte, seine Gesundheit wieder herzustellen, hat vom König von Baiern Erlaubniß erhalten, Griechenland zu verlassen. Der Präsident von Griechenland schreibt bei dieser Gelegenheit: "Der gute und treffliche Obrist Heydegger hat in der That nöthig, sein Vaterland wieder zu sehen, um für seine Gesundheit Sorge zu tragen, die täglich mehr leidet. Ich habe nicht den Muth ihn einzuladen, länger zu bleiben. Ist er einmal wieder hergestellt, so hoffe ich, daß seine Unhänglichkeit an Griechenland ihn zur Rückkehr bestimmen wird. Ich werde in wenigen Tagen die Kinder von Miaulis und Sachuris nach München abreisen lassen, und bei dieser Gelegenheit werde ich zu den Füßen des Königs von Baiern die Huldigung meines Danks für alle die Wohlthaten setzen, mit denen er dieses Land überhäuft. — Die beiden Botschafter müssen in Konstantinopel angekommen seyn.

Wir erwarten mit Vertrauen das Resultat ihrer Schritte; von der andern Seite werden wir aber auch unsrerseits unsre Pflicht erfüllen, wobei wir stets auf die Vorsehung zählen. Sie wird uns nicht verlassen! Stark durch diese Ueberzeugung thue ich Alles, was in meiner Macht steht, um endlich einen Nationalkongress zu vereinen. Die Provinzen, welche eingeladen wurden, ihre Bevollmächtigten zu senden, haben mir damit geantwortet, daß sie mir das Bürgerrecht und ihre Vollmachten erteilten. Ich bezeugte ihnen meinen Dank, bat sie aber zum zweitenmale um ihre Repräsentanten, und ich hoffe, daß diese sich gegen Ende des Monats Juni in Argos versammeln werden. Die Erklärungen, welche der H. Marschall Maison und die Offiziere seines Gefolges in Paris über den innern Zustand Griechenlands und über die Mähe geben werden, welche sich die Regierung Griechenlands gibt, um demselben allmähliche Verbesserungen zu Theil werden zu lassen, werden, wie ich hoffe, einen schlagenden Gegensatz zu allen den Dingen bilden, die man über jenen innern Zustand und über die Stellung der griechischen Regierung in den Tag hinein geschmiert hat. Der H. Marschall, der bei seinem wohlwollenden Interesse für dieses Land alle unsre Leiden in der Nähe und ganz im Einzelnen sehen wollte, wird, wie ich hoffe, mit Erfolg unsere Sache bei seinem wohlwollenden Monarchen vertheidigen. — Mehrere Briefe von Privatpersonen geben interessante Details über die Schulen, über die Leichtigkeit, mit der die Kinder lernen, über die allgemeine Intelligenz der Einwohner Griechenlands, über ihre unerhörte Thätigkeit, und über ihre Mäßigkeit, die bei uns alten Nationen unbekannt ist. Andere Briefe sprechen von dem Präsidenten. Einer derselben, der von einem etwas kosmopolitisch gesinnten Verfasser herrührt, drückt sich über ihn in folgender Weise aus: "Der Mann höherer Art, dem für den Augenblick die Schicksale Griechenlands anvertraut sind, gibt diesem Volke die erste Lektion seiner politischen Erziehung. Der Präsident ist des Vertrauens und der allgemeinen Achtung würdig; aber er wird viel leicht nicht von Jedermann nach Verdienst geschätzt, weil er durch sein kaltes, wenig freundliches Benehmen beim ersten Anblick nicht für sich einnimmt. Indessen erkennen Alle, die sich ihm nähern können, in ihm den wahrhaft tugendhaften Mann, das Muster eines guten Bürgers. Graf Capodistrias ist von Grund des Herzens religiös; dieß gibt ihm Geduld und Festigkeit, und besonders eine große Resignation selbst bei für seine Hoffnungen ungünstigen Ereignissen. Ich habe ihn anklagen hören, daß er zu viel Parteilichkeit für die Russen zeige. Dieser Vorwurf, den ich anfangs theilte, erscheint mir jetzt als sehr ungerecht. Der Graf hat, durch ein sehr natürliches Gefühl des Dankes geleitet, die Russen, die er meist kennt, stets mit Auszeichnung behandelt; aber er ist zu sehr für sein Vaterland eingenommen, um je Russe zu werden, oder um je etwas Anderes zu seyn als Grieche. In diesem Augenblick beschuldigt man den Grafen Capodistrias, zu sehr Franzose zu seyn; ist es aber nicht natürlich, daß der Präsident seinen Dank gegen die Na-

zion an den Tag legt, die am meisten Opfer für Griechenlands gebracht hat? Um der Griechen willen wünschte ich, daß nun auch die Engländer an die Reihe kämen, am besten behandelt zu werden; denn dieß könnte nur eine Folge und ein Beweis seyn, daß sie mehr Theilnahme mit diesem unglücklichen Volke zeigen; bis jetzt haben die englischen Agenten wenig Freundlichkeit in ihren Verhandlungen mit den Griechen gezeigt. Der Konsul vollzieht mit Härte die Befehle, die ihm seine Regierung übersendet, sehr verschieden hierin von den französischen und russischen Agenten, die Alles aufsuchen, um den Griechen nützlich zu seyn, und dem Präsidenten die Bahn zu erleichtern. Die Uebergabe von Missolonghi, die für alle Griechen und alle Fremden ein Tag des Festes war, schien die Absichten der englischen Agenten zu durchkreuzen. Manche Leute meinen, diese Dinge gehen bloß von Einzelnen, nicht von der englischen Regierung aus. Wir können nicht glauben, sagen sie, daß der tapfere Krieger, der das Kabinet von St. James leitet, der Feind Griechenlands geworden sey; wir können uns über das Benehmen und die Manieren der Agenten beklagen, aber wir beargwöhnen nie den edlen Charakter des Herzogs von Wellington, daß er es sey, der in unserm unglücklichen Vaterlande Unruhe und Zwietracht aussäen wolle. Andere Personen indessen behaupten, daß die Engländer unter der Hand den Franzosen zu schaden, und den Präsidenten zu stürzen suchen. Ich kann Sie aufrichtig versichern, daß der Schein für diese Anschuldigungen spricht; aber ich kann nicht glauben, daß die englische Regierung Intriguen billigen könnte, die ihrer so unwürdig sind. Da ich weder Russe, noch Franzose, noch Engländer, noch Angestellter bin, so berichte ich Ihnen offen, was ich höre und sehe; ich weiß, daß Sie die Details lieben; empfangen Sie diese mit Nachsicht."

A m e r i k a.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

Nach Berichten aus Virginien wird dort immer mehr Gold gefunden. In einem dortigen Tagesblatte heißt es, daß man dieses edle Metall auf acht verschiedenen Grundstücken in großer Menge und von vorzüglicher Qualität entdeckt habe; ein H. White hatte in wenigen Monaten für ohngefähr 900 Dollars an Werth eingesammelt. Die Philadelphia-Zeitung meldet, daß sich in diesem Augenblicke bedeutende Quantitäten Gold aus Nord-Carolina in der Münze der Vereinigten Staaten befinden.

B e r s c h i e d e n e s.

Das hundertjährige Geburtsfest des verstorbenen Moses Mendelssohn wird am 10. Sept. d. J. zu Dessau, seinem Geburtsorte, feierlich begangen werden.

D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Die von der großherzoglichen ehemals markgräflich

badischen Domainenkanzlei dem Karl Granzer, Pfarrer in Gottmadingen, erteilte Präsentation auf die Pfarrei Leutkirch (Bezirksamts Salem) hat die Staatsgenehmigung erhalten.

Durch die Dienstenlassung des Joseph Homburger, bisherigen Lehrers in Weil (Bezirksamts Blumenfeld) ist die dasige Schullehrerstelle mit einem beiläufigen Gehalt von 170 fl. erledigt. Die Kompetenten um dieselbe haben sich nach Vorschrift durch das Seekreisdirektorium zu melden.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.**

22. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 Z. 11,3 L.	11,5 G.	60 G.	W.
N. 2	27 Z. 11,4 L.	15,5 G.	50 G.	SW.
N. 8	27 Z. 11,0 L.	12,2 G.	55 G.	SW.

Wenig heiter — Abends ziemlich klar.

Psychrometrische Differenzen: 2.7 Gr. - 4.0 Gr. - 3.1 Gr.

Karlsruhe. [Museum.] Die verehrlichen Mitglieder der Museums-Gesellschaft werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Museums-Bibliothek nächsten Montag, den 24. d., zur Abgabe der Bücher in der gewöhnlichen Stunde wieder geöffnet seyn wird.

Karlsruhe, den 22. August 1829.

Die Museums-Kommission.

Karlsruhe. [Fahndungs-Zurücknahme.] Der gegen Goldarbeiter Friedrich G e n t ö t von hier unterm 13. August d. J. erlassene Steckbrief wird andurch wieder zurückgenommen, da sich G e n t ö t selbst fiktirt hat.

Karlsruhe, den 20. Aug. 1829.

Großherzogliches Stadttamt.

Nestler.

Vdt. Goldschmidt.

Karlsruhe. [Verkauf ausrangirter Requiriten.] Da wieder eine bedeutende Parthie ausrangirter Requisiten, als Armatur-Bestandtheile, Lederwerk, Pferdgeschirr, Lederabfall, altes Eisen, Zinn &c. sich in dem Großherzogl. Zeughaus befindet, welches verkauft werden soll, so werden diejenigen, welche diese kaufen wollen, eingeladen,

Montag, den 31. dieses Monats,

Vormittags 9 Uhr, sich bei der Versteigerung im Großherzogl. Zeughaus einzufinden zu wollen.

Karlsruhe, den 20. August 1829.

Großherzogliche Zeughausdirektion.

Heidelberg. [Ohmetgras-Versteigerung.] Donnerstag, den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird im Wirthshaus zum wilden Mann in K e t s c h das Ohmetgras von dem diesseitigen Antheil der Ketschauer Wiesen, in mehreren Losen, gegen baare Zahlung versteigert.

Heidelberg, den 18. Aug. 1829.

Großherzogliche Pflege Schönau.

Bronn.

Wolfsach. [Flößstammholz-Versteigerung.]

Dienstag, den 1. September, Vormittags 9 Uhr, werden im Gasthof zum Adler in Schapbach, dem genehmigten Etat von 1829 gemäß, aus der Schapbacher Gemeindevaldung

1215 Stämme Gemeinholz,

142 Stämme Fremdenholz,

232 Sägröme und

219 Stämme Holländerholz

effentlich versteigert; wozu die Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Wolfsach, den 18. August 1829.

Großherzogliches Oberforstamt.

Laßberg.

Emmendingen. [Schulden-Liquidation.] Alle diejenigen, welche irgend eine Forderung an den in Gant erklärten Johann Jakob Adler, Adams Sohn oder Danners Lochtermann in Bellingen, zu machen gedenken, werden aufgefordert, solche

Dienstag, den 22. September d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, auf diesseitiger Kanzlei, bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, zu liquidiren.

Emmendingen, den 17. August 1829.

Großherzogliches Oberamt.

Schöfer.

Alleehaus. [Anzeige.] Nächsten Dienstag wird zur Feier des Namensfestes Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Unterzeichneter einen Ball geben; wozu höflichst einladet
H. Windholz.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter hat von einem bedeutenden Haus in Epernay ein Kommissionslager von Champagner Wein vorzüglicher Qualität erhalten, wovon er die

Bouteille Grand mousseux . . . 1 fl. 52 kr.

Sillery ire Qualität . . . 1 fl. 54 kr.

Ay mousseux . . . 1 fl. 52 kr.

Oeil de Perdrix . . . 2 fl.

verkauft, und sich zur geneigten Abnahme bestens empfiehlt.

J. N. Spreng.

Offenburg. [Wirtschafts-Empfehlung.] Durch die eheliche Verbindung mit der Frau Wittwe Oswald, bin ich nun Besitzer des Gasthofes zur Sonne dastier geworden. Ich veräume nicht, dieses sowohl dem hiesigen als auch dem auswärtigen verehrlichen Publikum mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß ich es mir stets aufs eifrigste werde angelegen seyn lassen, nicht nur allein durch die ausgefuchteste und prompteste Bedienung, sondern auch durch die billigsten Preise mich des Beifalls und des Zutrauens der verehrlichen Gäste und Reisenden, die mich durch ihren Besuch beehren werden, würdig zu machen.

Offenburg, den 20. Aug. 1829.

G. F. Kappler.

Récommandation de l'auberge au Soleil.

Par le mariage avec Mad. Oswald, je suis devenu maintenant possesseur de l'auberge au Soleil à Offenburg.

Je ne manque point d'en avertir M. M. les voyageurs avec la remarque respectueuse que je tâcherai non seulement par le service le plus exquis et le plus prompt, mais encore par les prix les plus modérés, d'obtenir l'entière satisfaction de ceux qui voudront bien avoir la bonté de m'honorer de leur confiance, pour augmenter de plus en plus la bonne renommée, de la quelle jouit cette auberge, établie déjà depuis long-tems.

Offenbourg, le 20. août 1829.

G. F. Kappler.